

18. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

der Abgeordneten **Bettina Domer (SPD)**

vom 06. Januar 2021 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 06. Januar 2021)

zum Thema:

Berliner Forsten und Moore im Klimawandel: Berlins Wälder zukunftssicher gestalten

und **Antwort** vom 21. Januar 2021 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 25. Januar 2021)

Senatsverwaltung für
Umwelt, Verkehr und Klimaschutz

Frau Abgeordnete Bettina Domer (SPD)
über
den Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

A n t w o r t
auf die Schriftliche Anfrage Nr. 18/26057
vom 06. Januar 2021
über Berliner Forsten und Moore im Klimawandel: Berlins Wälder zukunftssicher gestalten

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

Vorbemerkung der Abgeordneten:

Berlin ist mit 18% Waldbestand eine der walddreichsten Städte Deutschlands. Die Berliner Forsten bewirtschaften die Waldbestände innerhalb der Landesgrenzen, aber auch die Berliner Waldbestände im Nachbarland Brandenburg nachhaltig. Um die Waldgesundheit und die Biodiversität zu fördern, setzt der Berliner Senat unter anderem auf die Neuanpflanzung von hitzeresistenten Laubbäumen, die Ausweisung von neuen Schutzgebieten und den Erhalt und die Entwicklung der Moorflächen. In den letzten drei Jahren hat sich die Waldgesundheit aufgrund der klimatischen Faktoren deutlich verschlechtert. In den letzten Haushalten sind die Personalmittel für die Berliner Forsten und die Mittel für die Pädagogische Arbeit der Waldschulen erhöht worden, um die Arbeitsbedingungen zu verbessern und die Attraktivität der Arbeit im und am Wald weiter zu erhöhen. Hinsichtlich der klimagerechten Weiterentwicklung der Waldbestände gibt es viele offene Fragen, deren Beantwortung durch eine verstärkte Kooperation mit unserem Nachbarland Brandenburg, außeruniversitären und universitären Forschungseinrichtungen und auch mit dem Freiwilligen Engagement der Zivilgesellschaft gefördert werden kann.

Frage 1:

Wie viele Bäume wurden in den letzten 10 Jahren in den Berliner Forsten planmäßig geschlagen bzw. gefällt?
(Bitte nach Baumart und Verwertung darstellen)

Antwort zu 1:

Die Dokumentation des Holzeinschlages bei den Berliner Forsten (BF) erfolgt nicht über die Anzahl von Bäumen, sondern über die eingeschlagene und verkaufte Menge in Festmetern (\cong m³).

Die folgende Tabelle gibt Auskunft über die Mengen, die durch die Berliner Forsten im Zeitraum 2011-2020 eingeschlagen wurden.

Jahr	Holzeinschlag BF gesamt [m³]
2011	91.947
2012	121.105
2013	108.177
2014	117.527
2015	106.794
2016	97.172
2017	84.553
2018	92.364
2019	75.211
2020	33.244

Etwa 80 % dieser Mengen kommen aus der Baumart Kiefer, die übrigen 20 % sind Eiche, Buche und andere Laubholzarten.

Etwa 70 % der gesamten Menge gehen in die Holzwerkstoffindustrie, ca. 30 % in die Papierindustrie (Kiefer), was eine typische Verwertungsstruktur für die Sortimente ist, die in den Berliner Wäldern im Betrachtungszeitraum geerntet wurden.

Frage 2:

Wie viele Bäume wurden in den letzten 10 Jahren aufgrund von Schäden geschlagen, um Gefahren für Waldnutzer*innen präventiv abzuwenden? (Falls keine Kennzahlen vorliegen reicht eine Jahresschätzung und eine ungefähre Kostenschätzung)

Antwort zu 2:

Eine derartige Statistik zur Anzahl von Bäumen wird nicht geführt (vgl. auch Antwort zu Frage 1). Allerdings ist für die zurückliegenden drei Jahre ein deutlicher Anstieg an Maßnahmen der Verkehrssicherung entlang von Verkehrslinien und Siedlungskanten festzustellen.

Für den Bereich der bei den Berliner Forsten Beschäftigten Forstwirten und Forstwirtinnen nimmt der Anteil der Arbeiten in der Verkehrssicherungspflicht in diesem Zeitraum einen erheblich erhöhten Wert ein.

Auch der Anteil der Arbeiten in der Verkehrssicherung, die durch Unternehmen durchgeführt wird, hat seit 2018 kontinuierlich zugenommen. In 2020 wurden durch die Berliner Forsten ca. 550.000 € allein für die Verkehrssicherung verausgabt. Dies spiegelt einen Trend, der sich angesichts älter werdender Wälder und klimabedingt zunehmender Schäden eher noch verstärken wird.

Frage 3:

Welche Faktoren sind für die Baumschäden, festgestellt in den letzten Waldzustandsberichten, vorrangig verantwortlich?

Antwort zu 3:

Über den Betrachtungszeitraum beginnend mit 2018 kann eindeutig festgestellt werden, dass auslösender Faktor für die verstärkten Schäden die ausbleibenden Niederschläge sind. Im langjährigen Mittel fallen in Berlin 589 mm Niederschlag pro Jahr. Nach dem

niederschlagsreichen Jahr 2017 (845 mm) hat es 2018 einen dramatischen Einbruch der Niederschlagsmenge gegeben, es fielen lediglich 359 mm. In 2019 waren es 507 mm und in 2020 nur 477 mm. Das sind im Durchschnitt der drei Jahre lediglich 448 mm Niederschlag pro Jahr, mithin ein jährliches Niederschlagsdefizit von 141 mm, was ca. einem Viertel des jährlichen Niederschlags entspricht (alle Messwerte von der Messstation Dahlem).

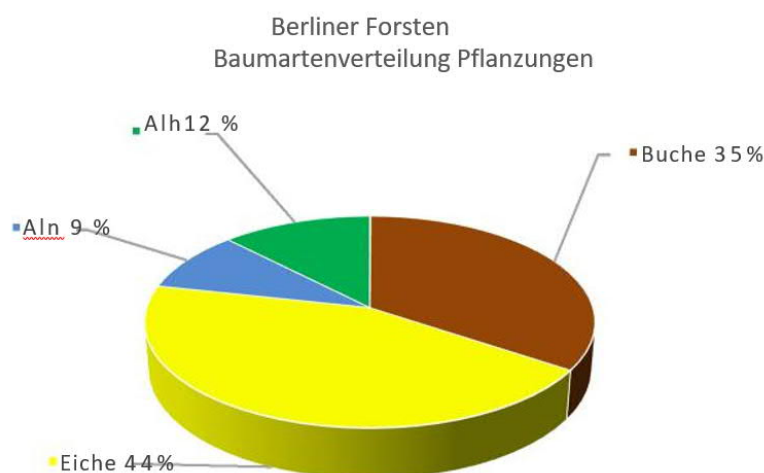
Auch fallen diese Niederschläge weniger in der Vegetationsperiode, so dass mehr versickert und die Bäume davon weniger profitieren. Diese geringen Niederschläge wurden durch Temperaturextreme begleitet, die die Auswirkungen ausbleibender Niederschläge noch verstärkt haben (verstärkte Verdunstung und damit zusätzlicher Stress für die Bäume). Insgesamt bestätigen sich die Klima-Szenarien für den Raum Berlin-Brandenburg, wie sie bereits in der Studie „Klimawandel und Kulturlandschaft“ skizziert sind (<https://www.berlin.de/sen/uvk/natur-und-gruen/landschaftsplanung/studie-klimawandel-und-kulturlandschaft/>). Solcherart geschwächte Bäume sind dann wieder anfälliger für weitere Stressoren (Pilze, Insekten), die dann häufig in der Folge zum endgültigen Absterben führen.

Frage 4:

Wie viele Neuanpflanzungen konnten in den Berliner Forsten in den letzten 5 Jahren durchgeführt werden? (Bitte darstellen, welche Arten schwerpunktmäßig aufgrund welcher Kriterien zum Einsatz gekommen sind)

Antwort zu 4:

Die folgende Graphik illustriert die Verteilung der gepflanzten Bäume auf die Baumarten. Demnach dominiert die Eiche (Stiel- und Traubeneiche), gefolgt von Buche und dem sogenannten Anderen Laubholz (Alh = anderes Laubholz mit hoher Lebenserwartung und Aln = anderes Laubholz mit niedriger Lebenserwartung). Im Einzelnen sind das Winterlinde, Flatterulme, Hainbuche, Birke und verschiedene weitere Baumarten.



Insgesamt wurden im Zeitraum 2015-2019 ca. 1,69 Mio. Bäume im Berliner Wald gepflanzt (Zahlen für 2020 liegen noch nicht vor).

Die Baumartenwahl orientiert sich an den standörtlichen Bedingungen (Nährstoff- sowie Wasserversorgung der Böden) sowie am Lichtbedarf der einzelnen Baumarten.

Grundsätzlich gehören alle gepflanzten Baumarten zum natürlichen Artenspektrum der in Berlin vorkommenden Waldgesellschaften. Es werden ausschließlich Pflanzen verwendet, die aus Gebieten mit angepassten Herkünften stammen.

Frage 5:

Wie erfolgreich waren die Neupflanzungen?

Antwort zu 5:

Insgesamt sind die Neuanpflanzungen als erfolgreich zu bewerten. Nach einer internen Auswertung ist damit zu rechnen, dass die zum Schutz vor Verbiss mit Zäunen versehenen Flächen nach durchschnittlich 12 Jahren aus dem Zaun entlassen werden können. Für diese Flächen kann der Waldumbau als gesichert angesehen werden.

Die drei zurückliegenden Trockenjahre haben in den Neuanpflanzungen Schäden angerichtet. Diese Schäden waren aber nicht so gravierend wie zunächst befürchtet; nur ca. 20 % der in 2018 und 2019 gepflanzten Flächen mussten substantiell nachgepflanzt werden. Dies erfolgte im Rahmen des bestehenden Mischwaldprogramms.

Frage 6:

Wie bewertet der Senat zwischenzeitlich die erst langfristig sichtbar werdenden Bemühungen hinsichtlich des Berliner Mischwaldprogramms und des Ziels des Waldumbaus?

Antwort zu 6:

Der Waldumbau ist eine langfristige Aufgabe der Berliner Forsten, der durch viele verschiedene Bausteine unterstützt wird. Die Waldbaurichtlinie der Berliner Forsten regelt die Grundsätze und Ziele der Waldbewirtschaftung. Die dauerwaldartige Bewirtschaftung führt durch schonende, nachhaltige und naturverträgliche Pflegemaßnahmen auf der gesamten Waldfläche zum Schutz und zur Entwicklung vielfältiger Waldbiotope mit einer reichen Tier- und Pflanzenwelt. Die dabei entstehenden Wälder enthalten von der Verjüngungs- bis zur Altersphase alle Entwicklungsstufen in dynamischer Verflechtung und zeichnen sich durch ein hohes Maß an Stabilität und Vitalität aus.

Schwerpunkte der naturnahen Dauerwaldbewirtschaftung sind u. a.:

- kontinuierliche Steigerung des Holzvorrates,
- Erhaltung und Verbesserung des Waldinnenklimas,
- Humusanreicherung im Boden,
- 10 % unbewirtschaftete Waldfläche (Naturentwicklungsflächen),
- Förderung von Laubholz-Naturverjüngung,
- Förderung von Tot- und Biotopholz.

Die in den laufenden Inventuren erhobenen Daten zeigen, dass die Wälder sich in der gewünschten Weise entwickeln. So gibt es eine deutliche Zunahme von Strukturen und für die nächste Waldgeneration zeichnet sich eine deutlich intensivere Mischung von Baumarten und Baumaltern auf der ganzen Fläche ab. Die Förderung der Naturverjüngung durch angepasste Wildbestände und die Pflanzungen im Rahmen des Mischwaldprogramms sind wirksame Instrumente, um auch für zukünftige Generationen einen gesunden und strukturreichen Wald zu erhalten und zu entwickeln.

Frage 7:

Wie haben sich die Berliner Waldböden und Moorböden in den letzten Jahrzehnten hinsichtlich der relevanten Indikatoren zur Waldgesundheit (Bodenqualität, Grundwasser & Feuchtigkeit, Nährstoffe, Schadstoffe und CO₂entwickelt?

Antwort zu 7:

Die in der Antwort zu Frage 6 beschriebene Behandlung der Berliner Wälder führt zu einer Steigerung der Kohlenstoffbindung sowohl im stehenden Holz als auch in den organischen Anteilen der Böden (Humusanreicherung). Dies ist gleichzeitig ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung und Verbesserung der biologischen Aktivität der Böden, ihrer Wasserspeichermöglichkeit sowie der Nährstoffversorgung und -verfügbarkeit.

Die weiterhin relevanten Immissionen, insbesondere von Stickstoffverbindungen (Stickoxide), stellen eine Belastung der Waldökosysteme dar, die insbesondere die Versauerungstendenzen der Böden befördern (Mobilisierung von Aluminiumionen).

Trotz dieser z. T. gegenläufigen Tendenzen zeigen die Berliner Waldböden insgesamt eine positive Entwicklung.

Zur Situation und Bedeutung der Moorböden, insbesondere als wichtiger CO₂-Senke, wurde von der Humboldt-Universität zu Berlin eine umfassende Studie und Bewertung aller Moorböden durchgeführt. Das Forschungsprojekt „Berliner Moorböden im Klimawandel“ wurde mit Mitteln des damaligen Umweltentlastungsprogramms (UEP) finanziert. Die detaillierten Ergebnisse sind veröffentlicht unter: <http://www.berliner-moorboeden.hu-berlin.de/index.php>.

Dort sind auch Angaben zur Stofffilterleistung und Bedeutung als Wasserspeicher (Wasserretentionsleistung) aufgeführt. Wegen der besonderen Bedeutung, die die Moore bei auch relativ geringem Flächenanteil im Land Berlin haben, ist der Erhalt der Moore und ihrer Ökosystemdienstleistungen ein umweltpolitischer Schwerpunkt, der sowohl im „Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm 2030 (BEK 2030)“ als auch in der „Berliner Strategie zur Biologischen Vielfalt“ verankert ist.

Einer der Hauptfaktoren, welcher auf die Moore/Moorböden in Berlin wirkt, ist die seit Jahrzehnten bestehende Grundwasserabsenkung in Folge der Entnahme der Wasserwerke. Hiervon besonders stark betroffen sind die Moore im Spandauer Forst, Grunewald und in Köpenick. Hinzu kommt die zunehmende Wirkung der klimatischen Veränderungen - weniger Niederschlag bei gleichzeitig verstärkter Verdunstung auf Grund höherer Temperaturen.

Frage 8:

Wie viele Messstellen zur Erfassung der Bodenqualität in den Berliner Forsten befinden sich derzeit in Betrieb? (Bitte kurz die Projekte BZE Wald/ICP Forest in diesem Zusammenhang erläutern und den Beitrag des Landes Berlins darstellen)

Antwort zu 8:

Die bundesweite Bodenzustandserhebung im Wald (BZE) ist ein Gemeinschaftsvorhaben von Bund und Ländern und Bestandteil des forstlichen Umweltmonitorings. Sie untersucht auf der Grundlage eines flächenrepräsentativen Stichprobennetzes den Zustand und die Veränderungen von Waldböden. Die Notwendigkeit zur Durchführung der BZE begründet sich aus den im Rahmen der Klimarahmenkonvention eingegangenen Verpflichtungen (Erstellung von Treibhausgasinventar und Berichterstellung nach dem Kyoto-Protokoll), aus

dem Bundes-Bodenschutzgesetz (1998) und aufgrund internationaler Verpflichtungen wie der pan-europäischen Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder.

In Berlin befinden sich die 41 BZE-Punkte im 8x8 km Raster an den Punkten der Waldzustandserhebung, an denen bereits in der BZE 2006-2008 Proben entnommen wurden. Die Organisation und Abwicklung aller Arbeiten erfolgt im Rahmen des Kooperationsvertrages der Berliner Forsten mit dem Landeskompetenzzentrum Forst Brandenburg (LFE).

In der Intensitätsstufe Level II werden an repräsentativ ausgewählten Versuchsflächen verschiedene Komponenten des Energie- und Stoffhaushaltes und biologische Systemreaktionen der Ökosystemausschnitte an Schlüsselparametern kontinuierlich beobachtet.

Von den vormals drei im Land Berlin vorhandenen sogenannten Level II Flächen wird derzeit noch eine voll untersucht, für die beiden anderen wird ein reduziertes Monitoring gefahren. Die Berliner Forsten stellen über einen Kooperationsvertrag mit dem LFE die Erhebung und Auswertung der Daten sicher.

Frage 9:

Wie wurden die Ergebnisse der Studie des Thünen Instituts für Waldökosysteme ‚Der Beitrag der Berliner Wälder zum Klimaschutz Berlins‘ durch den Senat bewertet und etwaige Empfehlungen umgesetzt? (Bitte Ziele, Methoden, Ergebnisse und Handlungsempfehlungen der Studie kurz darlegen)

Antwort zu 9:

Mit der Beauftragung des Thünen Institutes für Waldökosysteme haben die Berliner Forsten erstmalig eine valide Grundlage zur Bewertung des Beitrages der Berliner Wälder zum Klimaschutz Berlins geschaffen.

Ziel der Studie war die Erstellung einer ersten Bilanz über

a.) die Kohlenstoffvorräte der Wälder und
b.) die Abschätzung des Substitutionspotenziales der aus dem in den Berliner Wäldern geernteten Holz gefertigten Produkte. Für die in der Studie vorgelegten Berechnungen existieren keine verbindlichen Vorgaben. Sie wurden jedoch so weit wie möglich an die internationalen Vorgaben und Richtlinien (siehe Klimarahmenkonvention, Kyotoprotokoll, nationale Treibhausinventare, IPCC - Intergovernmental Panel on Climate Change 2003, 2006, 2014) angenähert. Die für die Berliner Wälder vorliegenden Inventurdaten wurden unter Nutzung von aus der Treibhausgasberichterstattung hergeleiteter Emissions- und Konversionsfaktoren verwendet, um die entsprechenden Stoffflüsse herleiten zu können.

Im Ergebnis bevorraten die Berliner Wälder, also Berlin und Umland, heute insgesamt (Biomasse und mineralischer Boden) etwa 10,972 Mio. t CO₂. Weiterhin entziehen sie der Atmosphäre kalkulatorisch derzeit jedes Jahr etwa 335.000 t CO₂. Etwa ein Viertel entfällt auf eine Zunahme von Kohlenstoff im Boden, ein weiteres Viertel wird durch den im Wald angelegten (und dort verbleibenden) Holzzuwachs generiert und gut die Hälfte entsteht aus der Substitutionsleistung des geernteten Holzes (Substitutionspotenzial: 1,15 t C je t C im Holzeinschlag). Die Gesamtleistung wird zu etwa 55 % innerhalb der Stadtgrenzen generiert, 45 % tragen die Berliner Wälder im Brandenburger Umland bei.

Die Senkenleistung der gesamten Berliner Wälder von 335.100 t CO₂/Jahr entspricht einem Anteil von ca. 1,7 % der Berliner Emissionen des Jahres 2014 mit 19,9 Mio. t CO₂ (Quelle: digitale Berliner Energie- und Klimaschutzkonzeption, diBEK). Insbesondere vor dem Hintergrund deutlich reduzierter Emissionen Berlins bei Erreichen der Klimaziele wird die Senkeleistung der Berliner Wälder in den kommenden Jahrzehnten erheblich sein.

Zukünftig wird sich die CO₂-Senkenleistung der Wälder durch die Zunahme des im Wald gespeicherten Kohlenstoffs noch kontinuierlich verbessern. Denn die im Zuge der Waldpflege anfallende Holzermengung liegt deutlich unter dem jährlichen Holzzuwachs der Wälder. Zusätzlich begünstigt die stetige Erhöhung des Laubholzanteils die Kohlenstoffspeicherung, da Laubholz eine höhere Dichte und damit einen höheren Kohlenstoffanteil aufweist.

Das Mischwaldprogramm leistet in diesem Sinne einen wichtigen Beitrag für den erforderlichen Waldumbau. Zusammenfassend bestätigen die Ergebnisse der vorliegenden Studie die Richtigkeit der seit Beginn der 1990er Jahre von den Berliner Forsten eingeschlagenen Strategie der naturnahen, ökologischen Bewirtschaftung und Entwicklung der Berliner Wälder hin zu stabilen, ungleichaltrigen, struktur- und artenreichen und vitalen Mischwäldern.

Ein weiteres großes Potenzial für die Stärkung der Kompensationswirkung von Wäldern liegt im Bereich der Holzverwendung, insbesondere in einer konsequenten Umstellung der Beschaffung auf nachhaltige, holzbasierte Produkte und den verstärkten Einsatz von Holz im Bausektor.

Die Ergebnisse aus der o.g. Studie des Thünen-Institutes decken sich mit den Werten, die im Rahmen des Forschungsprojekts „Natürliche Kohlenstoffspeicher in Berlin - NatKos“ (2019) durch die Humboldt-Universität zu Berlin erarbeitet wurden (<https://www.projekte.hu-berlin.de/de/natkos/>).

Frage 10:

Welche weiteren Studienergebnisse und Forschungsergebnisse haben sich von hoher Relevanz für die Sicherung der Berliner Wälder erwiesen? (Bitte kurz die Ergebnisse und Maßnahmen auflühren)

Antwort zu 10:

Eine weitere wichtige Studie für die inhaltliche Untermauerung der unter den Antworten zu den Fragen 6 und 7 beschriebenen Zielsetzungen und Maßnahmen zum Waldumbau ist die Studie „Die Berliner Wälder und ihre Bedeutung für die Ressource Wasser“ (<https://www.berlin.de/forsten/waldschutz/walderhaltung/>). Darin wird dargelegt, welchen Einfluss die Entwicklung stabiler Mischwälder mit einem hohen Laubholzanteil nicht nur für die Vitalität und Widerstandsfähigkeit der Waldökosysteme haben, sondern auch welche erhebliche Rolle die Wälder bei der Bereitstellung von sauberem Trinkwasser spielen.

Frage 11:

Welche universitären und außeruniversitären Forschungsvorhaben mit einer Bedeutung für die Ziele der Berliner Forstpolitik befinden sich derzeit in der Vorbereitung, Ausschreibung, Durchführung? (Bitte kurz darstellen, welche Herausforderungen derzeit als wesentlich erachtet werden und welche Forschungsansätze verfolgt werden und wie der Senat sich an den Forschungsvorhaben beteiligt, um Erkenntnisse zur zukünftigen Sicherung des Berliner Waldbestandes zu gewinnen)

Antwort zu 11:

Derzeit ist eine Erweiterung der unter Antwort zu Frage 10 beschriebenen Wasserstudie in Auftrag, die Handlungsoptionen für die Sicherung und Entwicklung der Berliner Wälder und insbesondere für die durch Wälder erbrachten Leistungen des Schutzes der Grundwasserressourcen zur Absicherung der Trinkwasserversorgung für die Stadt Berlin aufzeigen soll.

Frage 12:

Welche Maßnahmen zur Renaturierung der Moore konnten in den letzten 10 Jahren in den Berliner Forsten durchgeführt werden? (Bitte die getroffenen Maßnahmen den entsprechenden Moorflächen zuordnen und eine kurze Bewertung erstellen)

Antwort zu 12:

Die oberste Naturschutzbehörde bei der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz veranlasste und steuerte im Rahmen des Managements der Natura 2000-Gebiete die Maßnahmen zum Moorschutz. Die in den Waldflächen Spandauer Forst, Grunewald und in den Köpenicker Wäldern um Müggelheim liegenden Moore sind als Natura 2000-Gebiete europarechtlich geschützt.

Die Stiftung Naturschutz Berlin (SNB) bewirtschaftet im Auftrag der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz die Mittel aus der Klimaabgabe Berlin. Diese Gelder wurden für die Renaturierung der Berliner Moore bestimmt, weil wieder vernässte Moore große Mengen des Treibhausgases CO₂ binden. Die Renaturierung leistet darüber hinaus einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität, denn Moore sind Lebensraum vieler stark bedrohter Tier- und Pflanzenarten.

Es wurden die in Köpenick gelegenen Moore im Natura 2000-Gebiet Müggelspree - Müggelsee renaturiert. Die Berliner Forsten und die oberste Naturschutzbehörde unterstützten diese Projekte durch ergänzende Maßnahmen. So wurde unter anderem der Wald im Umfeld der Moore aufgelichtet, um den Wasserhaushalt zu verbessern.

Im Zuge dieser Renaturierungen wurden die infolge der Grundwassernutzung aufgewachsenen Kiefern, Birken und Erlen großflächig auf dem Moor entnommen, deren Stubben gerodet und oberflächlich vererdeter Torf mit den Pfeifengrasbulten abgetragen. Der so freigestellte Moorkörper wurde sehr schnell von Torfmoosen (Sphagnum), Wollgräsern und anderen typischen Moorpflanzen besiedelt. Auch seltene Arten wie der Rundblättrige Sonnentau (*Drosera rotundifolia* L.) siedelten sich wieder an. Für die moortypischen Amphibien und Libellenarten wurden tiefere Moorklöcher als Lebensraum geschaffen. Durch diese umfangreichen Renaturierungsmaßnahmen verbesserte sich der Erhaltungszustand des Lebensraumtyps Übergangs- und Schwingrasenmoore.

Es wurden folgende Moorschutzprojekte aus Mitteln der Klimaabgabe umgesetzt:

Projekte	Kleine Pelzlaake	Krumme Laake östl. Moorarm	Krumme Laake westl. Moorarm	Krumme Laake südl. Moorarm
Umsetzungszeitraum	2011 - 2012	2013 - 2015, Ergänzung 2017	2016 - 2017	2018 - 2020
renaturierte Fläche	3 ha	6,5 ha	2 ha	3,6 ha

Die Berliner Forsten (Forstamt Köpenick) führten in Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz 2014/2015 ein weiteres Moorrenaturierungsprojekt im Teufelsseemoor bei Müggelheim durch. Hier erfolgte die Renaturierung der Moorfläche und die Erneuerung des über das Moor führenden aufgeständerten Informationsweges aus Mitteln des Umweltentlastungsprogramms (UEP).

Frage 13:

Wie viele FFH Flächen sind derzeit auf den Flächen der Berliner Forsten innerhalb und außerhalb von Berlin ausgewiesen und wie viele befinden sich derzeit in Vorbereitung bzw. Überarbeitung?

Antwort zu 13:

Im Land Berlin gibt es 15 Natura 2000-Gebiete. Es handelt sich um 15 Fauna-Flora-Habitat-Gebiete (FFH) und 5 europäische Vogelschutzgebiete (SPA), die sich auf einer Gesamtfläche von ca. 6.300 Hektar - das entspricht etwa 7 Prozent der Landesfläche - zum großen Teil überlagern. An den Natura 2000-Gebieten haben die Berliner Forsten mit ca. 4.000 ha einen hohen Flächenanteil.

In Brandenburg liegen 961 ha der Berliner Waldflächen in 17 FFH-Gebieten.

Frage 14:

Wie viele Freiwilligenprojekte aus den Handlungsfeldern Biodiversität, Waldumbau und Ähnliches wurden bisher in den Berliner Wäldern durchgeführt und wie beurteilt der Senat die zukünftigen Potentiale dieser freiwilligen Projekte zur Sicherung des Waldes, dem Schutz des Bodens und dem Erhalt der Artenvielfalt? (Bitte kurz Träger, Projektziel, Zeitraum und Bewertung des Senats aufführen)

Antwort zu 14:

Bürgerschaftliches Engagement und die Beteiligung Freiwilliger an der Pflege und Gestaltung der Berliner Wälder hat vor allem in den vergangenen drei Jahre an Bedeutung gewonnen. Witterungsextreme wie anhaltende Dürre und Stürme, aber auch Waldbrände als Folgen der Klimaveränderungen haben in der breiten Öffentlichkeit das Interesse am aber auch die Sorge um den Wald erheblich wachsen lassen. Die Bereitschaft, sich für den Wald zu engagieren und aktiv zu werden, nutzen die Berliner Forsten nach Möglichkeit für geeignete Maßnahmen und Einsätze. Eine genaue Zahl kann für diese häufig lokalen Projekte in oft kleinem Rahmen nicht angegeben werden. Beispielhaft finden jährlich 2 - 3 Projektwochen in Kooperation mit dem Bergwaldprojekt e.V. statt. Auch Baumpflanzungen sowie Aufräum- und Säuberungsaktionen finden in den Berliner Wäldern unregelmäßig mit Unterstützung Freiwilliger statt. Grundsätzlich begrüßen die Berliner Forsten das Engagement Dritter für den Wald und sehen darin zukünftig verstärkt die Möglichkeit, Menschen durch diese Aktivitäten mit dem Wald in Kontakt zu bringen und so Verständnis und Wertschätzung der Stadtbevölkerung für unsere Naturlandschaften zu erhöhen.

Frage 15:

Welche Maßnahmen wären darüber hinaus denkbar, um freiwilliges Engagement in diesem Bereich zu fördern, anzuleiten und zu koordinieren?

Antwort zu 15:

Die Berliner Forsten planen die Entwicklung standardisierter Formate und Angebote für bürgerschaftliches Engagement, um den wachsenden Bedarf organisatorisch und fachlich abdecken zu können. Wichtig ist dabei einerseits die Nutzung des gesellschaftlichen Unterstützungspotentials und andererseits aber auch die Umsetzung in sinn- und wirkungsvollen Maßnahmen.

Frage 16:

Der Umbau der Forstwirtschaften im Klimawandel ist eine Aufgabe globalen Ausmaßes, wie ist die Zusammenarbeit mit dem Nachbarland Brandenburg, dem Bund und der heimischen und europäischen Holzwirtschaft gedeutet und wie sieht der Beitrag Berlins hierzu aus?

Antwort zu 16:

Die Zusammenarbeit mit dem Land Brandenburg und dem Bund ist gut. Die Berliner Forsten sind in den verschiedenen forstpolitischen Gremien (Deutscher Forstwirtschaftsrat, Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik, Landesforstchefkonferenz, Forest Stewardship Council u.a.m.) vertreten und vermitteln dort entsprechende Positionen. Weiterhin werden entsprechende Stellungnahmen in der Vorbereitung von Sitzungen politischer Gremien (Bundesratsinitiativen, Agrarministerkonferenz) erarbeitet.

Zwischen dem Land Brandenburg und den Berliner Forsten gibt es konsolidierte Arbeitsbeziehungen sowohl auf Leitungs- als auch auf Arbeitsebene (siehe auch Antwort zu Frage 17).

An die heimische Holzindustrie erfolgen kontinuierlich Lieferungen von Holz aus Berliner Wäldern (siehe auch Antwort zu Frage 1).

Im Rahmen der Umweltbeschaffungsrichtlinie gibt es zahlreiche Berührungspunkte zum heimischen holzverarbeitenden Handwerk bzgl. der Zertifizierung von Materialien und Lieferketten.

Frage 17:

Gibt es konkrete Vereinbarungen oder Kooperationsprojekte zwischen dem Land Berlin und dem Nachbarland Brandenburg in dem Themenfeld Wald- und Waldbodengesundheit, Forstpolitik und Waldsicherung? (Bitte kurz erläutern und getroffene Verabredungen und Projekte aufführen)

Antwort zu 17:

Es gibt seit vielen Jahren eine Kooperation zwischen den Berliner Forsten und dem Landeskompetenzzentrum Forstwirtschaft Eberswalde (LFE). Inhalte dieser Kooperation sind Monitoring und Fortbildung zum Thema Waldschutz, das Monitoring auf den Dauerbeobachtungsflächen (Level II), die Zusammenarbeit bei der Waldzustandserhebung (Level I), eine Kooperation im Rahmen der Bundeswaldinventur (BWI) sowie u.a. die Bearbeitung spezifischer waldbaulicher Fachfragen.

Auf Flächen der Berliner Forsten wurde in den vergangenen Jahren in Kooperation mit der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) sog. Marteloskope (waldbauliche Versuchsflächen) eingerichtet, die der Aus- und Fortbildung in der praktischen Anwendung waldbaulicher Methoden dienen. Auch gibt es mit der HNEE eine vielfältige Zusammenarbeit beim Angebot von Themen und Aufgabenstellungen für Bachelor- und Masterarbeiten, die ebenfalls der Bearbeitung spezieller Fragestellungen dienen.

Frage 18:

Der gesellschaftliche Trend der Digitalisierung scheint in anderen europäischen Ländern bereits massiv auf die Forstwirtschaft durchzuschlagen. Wie bewertet der Senat die Ansätze in Finnland zum Einsatzes von Drohnen zur Datengewinnung hinsichtlich des Befalls von Schädlingen, der digitalen Modellierung der einzelnen Bäume und die Bedeutung der Digitalisierung insgesamt für den Bereich Wald- und Forstmanagement?

Antwort zu 18:

In Einzelfällen wird bereits mit einer bei den Berliner Forsten verfügbaren Drohne geflogen und die Daten entsprechend ausgewertet. Flächige Einsätze von Drohnen sind als Regelmethode des Waldmonitorings angesichts der begrenzten Ausdehnung der Berliner Wälder jedoch nicht geplant. Die vorhandenen Modelle zur Wachstumsmodellierung von Waldbeständen oder Bäumen sind den Berliner Forsten bekannt, bedürfen aber hinsichtlich ihrer konkreten Anwendung erheblicher wissenschaftlicher Unterstützung und Begleitung, die durch die Berliner Forsten selbst nicht gewährleistet werden kann.

Im Waldmanagement schreitet die Digitalisierung voran, Instrumente und Verfahren zur mobilen Erfassung, Bearbeitung und Auswertung von Daten kommen zunehmend zum Einsatz. Vor diesem Hintergrund kommt einem beschleunigten Ausbau der Leitungs- und Mobilfunkkapazitäten der forstlichen Liegenschaften ein wichtiger Stellenwert zu.

Frage 19:

Welche Maßnahmen zu Erhöhung der Waldgesundheit und zur Ausweisung von neuen Wald- und Moorflächen empfiehlt der Senat vorrangig für das nächste Jahrzehnt in Berlin? (Bitte grundsätzlich geeignete Standorte für neue Ausweisungen aufführen)

Antwort zu 19:

Zur Erhöhung der Waldgesundheit werden die Berliner Wälder auch weiterhin naturnah und ökologisch bewirtschaftet, um eine Entwicklung der Waldflächen zu stabilen, ungleichaltrigen, struktur- und artenreichen sowie vitalen Mischwäldern zu gewährleisten (vgl. auch Antwort zu Frage 9).

Die meisten Waldflächen in Berlin sind bereits als Landschaftsschutzgebiet (LSG) und in Teilen als Naturschutzgebiet (NSG) rechtlich gesichert. Ebenso sind fast alle Moore, die über ihre Entstehung definiert werden, bereits als Schutzgebiet ausgewiesen.

Das Landschaftsprogramm einschließlich Artenschutzprogramm (LaPro) in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Juni 2016 (Amtsblatt für Berlin Nr. 24, Seite 1314) umfasst die generellen Erfordernisse und Maßnahmen zur Verwirklichung der Ziele und Grundsätze des Naturschutzes und der Landschaftspflege im Land Berlin. Dort sind auch die geplanten Unterschutzstellungsverfahren aufgeführt. Ein Schwerpunkt ist die Ausweisung der Schutz- und Erholungswaldflächen im Bezirk Treptow-Köpenick. Die öffentliche Auslegung der Verordnung „LSG Köpenicker Wälder nördlich der Müggelspree“ (Neuausweisung) und „LSG Erpetal“ (Änderung) ist beendet. Die öffentliche Auslegung sowie die Online-Beteiligung fand vom 23. November bis einschließlich 22. Dezember 2020 statt. Nach Auswertung ist der Erlass der Verordnung zur rechtlichen Sicherung geplant. Weitere Verfahren sind für die Wälder des Grünauer Forstes, Schmöckwitzer Werder und bei Müggelheim vorgesehen.

Berlin, den 21.01.2021

In Vertretung
Stefan Tidow
Senatsverwaltung für
Umwelt, Verkehr und Klimaschutz